media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Christian Steininger

Horst Pöttker (Hg.): Öffentlichkeit als gesellschaftlicher Auftrag. Klassiker der Sozialwissenschaft über Journalismus und Medien

2001

https://doi.org/10.17192/ep2001.3.2436

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Steininger, Christian: Horst Pöttker (Hg.): Öffentlichkeit als gesellschaftlicher Auftrag. Klassiker der Sozialwissenschaft über Journalismus und Medien. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 18 (2001), Nr. 3, S. 302–303. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2001.3.2436.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Horst Pöttker (Hg.): Öffentlichkeit als gesellschaftlicher Auftrag. Klassiker der Sozialwissenschaft über Journalismus und Medien

Konstanz: UVK Universitätsverlag 2001, 498 S., ISBN 3-87940-632-4, DM 68,–

Horst Pöttker versammelt unter Mitwirkung von Volker Uphoff Klassiker der Sozialwissenschaft über Journalismus und Medien. Es handelt sich dabei um große, in sich geschlossene Textauszüge aus Werken von Karl Marx (u. a. *Debatten über Preßfreiheit* und *Publication der Landständischen Verhandlungen*), Karl Marx und Friedrich Engels (*Der erste Preßprozeß der Neuen Rheinischen Zeitung*), Albert Schäffle (*Bau und Leben des Socialen Körpers*), Émile Durkheim (*Über die Teilung der sozialen Arbeit*), Karl Bücher (*Die Grundlagen des Zeitungswesens*), Robert Ezra Park (u. a. *Masse und Publikum*), Max Weber (u. a. *Vorbericht über eine vorgeschlagene Erhebung über die Soziologie des Zeitungswesens*), Ferdinand Tönnies (*Kritik der Öffentlichen Meinung*) sowie Theodor Geiger (*Aufgaben und Stellung der Intelligenz in der Gesellschaft*). Den jeweils angeführten Textpassagen geht eine kurze und prägnante Einführung zum Autor mit einer Skizze des historischen Kontextes voraus. Alle diese Klassiker haben nach Pöttker Vorarbeiten zu einem Konzept von Öffentlichkeit und Journalismus geleistet (S.28).

Fragen, die sich Autoren selbst stellen, überraschen diese zwar selten, ziehen aber nicht notwendigerweise plausible Antworten nach sich. Pöttker formuliert folgende Frage: „Warum [...] ein Buch, das nach hinten schaut" (S.9)? Zwar ist es legitim, sich mit Zukunft und Gegenwart zu befassen, in bezug auf Öffentlichkeit trägt beides tatsächlich nicht weit. Der geneigte und dem Phänomen Öffentlichkeit zugetane Leser weiß, dass der Öffentlichkeitsbegriff eine Vielzahl von Bedeutungen hat, die seine wissenschaftliche Verwendung erheblich erschwert. Auch Versuche einer theoretischen Verknüpfung von Öffentlichkeit mit Medien, Demokratie oder Kommunikation scheiterten bislang. Pöttker beantwortet seine Frage u. a. mit einer Abrechnung, denn er moniert in seiner Einleitung, dass Elisabeth Noelle-Neumanns Theorie von der öffentlichen Meinung und Jürgen Habermas' These vom Zerfall der bürgerlichen Öffentlichkeit seit geraumer Zeit zum Pflicht-

kanon der kommunikationswissenschaftlichen Lehre gehören, während andere Klassiker in Vergessenheit geraten sind. So finde sich „Noelle-Neumanns bahnbrechende Begriffsbestimmung aus der ‚Schweigespirale' von 1980 [...] fast wörtlich schon in Ferdinand Tönnies ‚Kritik der Öffentlichen Meinung' von 1922" (S.13). Bei Pöttker ruft dieses Beispiel Empörung hervor, er beschwichtigt sich jedoch selbst, indem er, wissenschaftstheoretisch argumentierend, bemerkt, dass sich Sozial- und Geisteswissenschaften neben ‚wenigen großen Fortschritten' auch durch ‚viele kleine Stillstände und sogar Rückschritte' auszeichnen. „Die Klassiker zu kennen, entdramatisiert und befruchtet die Debatten der Gegenwart" (S.17). Der Vergleich zwischen Gegenwart und Vergangenheit könne so zur Aufdeckung der jeweiligen Motivlagen anregen. Und tatsächlich verdeutlicht der Sammelband, dass Tönnies (S.351ff.) und Schäffle (S.111ff.) Öffentlichkeit und öffentliche Meinung zum Ausgangspunkt ihrer Überlegungen machten.

Pöttker ist zuzustimmen, wenn er konstatiert: „Die Kommunikationswissenschaft muss die Begrifflichkeiten der sozialwissenschaftlichen Klassiker nicht einfach übernehmen, aber sie könnte von ihnen lernen, dass man sich um diese für die Gewinnung systematischer Erkenntnisse notwendigen Instrumente intensiv kümmern muß" (S.18f). Folgt man nach Pöttker den von ihm zusammengestellten Klassikern, „dann stellt sich das Herstellen von Öffentlichkeit als die konstitutive Aufgabe des Journalismus heraus" (S.26). Das ist aber ein Befund, der nicht befriedigen kann, denn die eingeforderten Instrumente können nicht allein auf Basis der eingeschränkten Beobachtung des Wechselverhältnisses von Öffentlichkeit und Journalismus entwickelt werden. Dieses begriffliche Duopol verselbständigt sich umgehend zu normativen Setzungen und Zuschreibungen. Diese nimmt auch Pöttker vor, wenn er formuliert, dass moderne Gesellschaften offenbar ein Gegengewicht zur funktionalen Parzellierung brauchen (S.24). Dieses Gegengewicht soll eine Kommunikationssphäre darstellen, die in Anlehnung an Durkheim (S.135ff.) „die Komplexität überwölbt, die mit ihr verbundene Borniertheit des Erfahrungs-, Wissens- und Interessenshorizonts der Subjekte tendenziell aufhebt, indem sie alle vorhandenen Erfahrungen, Erkenntnisse und Interessen allgemein bekannt macht und zueinander vermittelt" (S.24). Öffentlichkeiten beugen sich aber weder dem journalistischen Berufsethos noch der journalistikwissenschaftlichen Ethik. Das mag man bedauern oder auch nicht, zur Kenntnis aber muss es der nehmen, der auf die Gewinnung systematischer Erkenntnisse in diesem Themenkreis abzielt.

Christian Steininger (Lüneburg)